

verfügen und die Gottesverächter wollten die Freiheit tödten.

Darum frage nicht, ob du wieder zu Hause kömst, sondern höre allein das Gebot deines Gottes: als ein ehrlicher Mann für dein Land und für die Deinigen im Felde zu stehen und als ein Streiter Gottes zu kämpfen im heiligen Kriege.

Darum frage nicht mehr nach Silber und Gold, nach Häusern und Gütern, nach Spielen und Freuden, sondern frage allein, was recht ist, und thue das Rechte, und hoffe auf den, bei welchem der Anfang und das Ende aller Dinge steht.

Und blase dir die rechte teutsche Liebe in dem Herzen auf und fühle, wie herrlich die Arbeit und Gefahr für das Gute ist.

Und Gott wird mit dir seyn und dir das Herz stärken und den Arm stählen und dir den rechten Feuermuth in die Brust hauchen, daß du deine Sache tapfer gewinnest.

Denn Gott und die Liebe überwinden alles und ist auch der Tod ein Nichts vor ihnen.

Neunzehntes Kapitel.

Wie ein teutscher Soldat jetzt seyn muß.

Siehe ich habe schöne Tugenden gewiesen,

welche einen Christen und Soldaten zieren. Ich könnte noch mehrere weisen; denn was irgend gut und löblich und ehrwürdig ist, das steht einem Soldaten wohl.

Wer aber sein Vaterland über alles liebt, wessen Herz für Freiheit und Ehre brennt, wer mit Bescheidenheit und Demuth und Güte und Freundlichkeit und Gehorsam und Gottesfurcht geschmückt ist, der trägt wohl einen Kranz schöner Tugenden und mag ein biederer und ehrenfester Mann genannt werden.

Diesen Spiegel eines christlichen Soldaten habe ich hingestellt, auf daß alle teutsche Soldaten sich durch den hohen Reiz der Ehre und Tugend locken lassen, nicht den vergänglichen Glanz des Augenblicks, sondern den unsterblichen Glanz der Ewigkeit zu begehren.

Ich habe ihn hingestellt, weil wir in merkwürdigen und gewaltigen Zeiten leben, wo Gott mit seinem Weltgericht sichtbar über die Erde hinwandelt und wo ein jeglicher berufen ist, durch edle Arbeiten und herrliche Gefahren darzuthun, ob er zu den Verworfenen oder zu den Redlichen gehört.

Dieser hohe Ruf Gottes ist auch an jeden teutschen Mann ergangen. In Unehre und Elend liegt das heilige Vaterland, liegt das alte Germanien, das Land der Krieger, der uralte Sitz der Gerechtigkeit und Freiheit, erniedrigt und geschändet, und grimmigen blutigen

Kampfes und brennenden Zorns bedarf es, daß es wieder aufgerichtet werde.

Deutschland hofft auf seine Kinder, es hoffet, ja es flehet, daß sie so uralten Ruhm, so heiligen Namen, so ehrwürdige Erinnerungen, als auf diesem geweihten Boden ruhen, nicht untergehen lassen.

Aber, teutsche Männer, wenn die Schande euch brennet und das Elend euch belastet, wenn ihr aufstehen wollet und streiten für euer Land, bis ihr es wiedergewinnet, oder in dem großen Kampf erlieget, so bedenkhet auch, welche Männer ihr seyn müßet.

Nur durch redliche, freie, ehrenfeste Männer wird das Vaterland gerettet werden.

Darum wenn ihr so Hohes wollet als die Auslöschung der Schmach und die Abschüttelung der Sklaverei, so müßet ihr auch die Gedanken hoch stellen und mit ihnen zum Himmel hinaufstreben, wo der höchste Hort und Helfer ist.

Neid und Haß, Eitelkeit und Ehrsucht, Geiz und Wohlthust muß fern seyn von dem, welcher für die heilige Freiheit und Gerechtigkeit streitet.

Denn warum verabscheuet und hasset ihr die Franzosen so sehr?

Nicht allein, weil sie eures Landes und eurer Leiber und Geister Herren seyn wollen, son-

bern weil sie geizig, wohlüstig, räuberisch und grausam sind, weil sie nicht für Recht und Freiheit, sondern für Raub und Gewinn in den Streit ziehen.

Euch geziemt es also, alles Rohe, Wilde, Räuberische und Schändliche von euch zu thun und vor eurem Volke und vor allen Völkern im höchsten Glanz der Ehre da zu stehen, daß die ganze Welt bekenne, ihr seid würdig, freie und glückliche Männer zu seyn, jene Sklaven aber verdienen den bösen Despoten, der sie mit eisernem Scepter beherrscht.

Denn wahrlich, waget ihr nicht besser zu seyn als sie, ihr bleibet ihre Knechte in Ewigkeit.

Letztes Kapitel.

Trost und Verkündigung.

Und wenn du so, wie ich es dir gezeigt habe, empfindest, denkst und handelst, dann fürchte nicht, wackerer teutscher Soldat, daß deine Kühnheit zu groß und der Kampf mit deinen Ueberlistern und Ueberziehern zu schwer seyn wird.

Wahrlich, wenn alle teutsche Männer, die das Schwerdt ausziehen, nichts wollen als ihr Recht, ihre Freiheit und ihre Ehre, wenn sie fest entschlossen sind, für die große